

Das gewisse Etwas

Frauen in Führungsetagen – ein Mentoren-Projekt zur Karriereförderung geht in die dritte Runde

Von Friederike Tinnappel

Drei Frauen und ein Mann sitzen auf der Bühne im Limburgsaal und alle sind zufrieden. Tina Beuchler arbeitet im Marketing der Nestlé Deutschland AG. Sie war im letzten Jahr Mentee, eine junge weibliche Führungskraft, die nach oben will und dabei externe Hilfe akzeptiert. Die zweite Mentee heißt Andrea Hauser. Sie hat nach der Geburt ihres Kindes zehn Monate bei der KfW Bankengruppe ausgesetzt und die Zeit genutzt, um mit ihrem Mentor abzuklären, „wo will ich hin, was will ich erreichen.“

Die beiden Mentoren, Ursula Jüngst (DB Fernverkehr AG) und Michael Donat von der Bearing-Point Unternehmensberatung, hatten andere Mentees, so dass das Publikum im Saal an diesem Mittwochvormittag kein echtes „Tandem“ zu Gesicht bekommt.

Ganz wichtig bei diesen Tandems aus Mentee und Mentor ist, dass sie nicht der gleichen Firma angehören und sich im späteren Leben nicht etwa als Vorgesetzte und Untergebene begegnen. Nur

wenn Mentor und Mentee aus verschiedenen Firmen stammen, kann eine Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens entstehen, in der beide Beteiligte auch Gefühle zulassen und Schwächen einräumen.

„Ich hatte viele Déjà-vu-Erlebnisse“, berichtet Ursula Jüngst. „Ich hatte auch Gelegenheit, die eigene Karriere zu hinterfragen.“ Das Jahr mit ihrem Mentee habe einen „Wahnsinns-Spaß“ gemacht. Die Gespräche seien keine Belastung gewesen. „Wir haben eine gemeinsame Neigung zu schönen Lokalisationen genutzt.“

Neben der langfristigen Karriereplanung geht es manchmal auch um ganz praktische Fragen, erzählt Michael Donat, der mit der Frage konfrontiert wurde: „Mein Mann wohnt in München. Wir wollen heiraten. Soll ich auf eine Drei-Tage-Woche verkürzen?“ Da ist dann nicht nur Berufs-, sondern auch Lebenserfahrung gefordert. Auch bei dem Thema, wie sich eine weibliche Führungskraft verhalten soll, wenn sie mit lauter Männern im Schlepptau eine USA-Reise unter-



Am Karriereziel: Meryl Streep trägt Prada.

CINETEXT

3. REGIONALES FRANKFURTER MENTORING

13 Tandems gehen in dieser dritten Runde an den Start. Die Mentees und Mentoren kommen aus den folgenden Unternehmen: Allianz AG, Bearing Point GmbH, Ferrero MSC GmbH, KfW-Bankengruppe, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Nestlé Deutschland AG, Schroder Investment Management GmbH, Standard et Poor's.

Mentoren und Mentees werden durch die Firma cross&consult aus München zusammengebracht, die das Mentoring-Projekt betreut.

Der Frauenanteil in den Chefetagen liegt bei Großbetrieben unter fünf Prozent, im Top-Management sind es 0,9 Prozent. ft

nimmt. Bei Tina Beuchler ging es nicht nur darum, sich „zu positionieren“. „Ich hatte in kurzer Zeit drei Vorgesetzte mit unterschiedlicher Nationalität und Persönlichkeit.“ Da habe sie sich und ihren Mentor gefragt, wie sie „das Führen der eigenen Führungskraft“ am besten hinkriegt.

Es ist bereits das dritte Mal, das das Regionale Frankfurter Mentoring wieder für ein Jahr an den Start geht. Wirtschaftsdezernent Markus Frank (CDU) erklärt, dass die Stadt sich nicht damit abfinden dürfe, wenn immer noch so wenige Frauen es nach ganz oben schaffen.

Die Stadt selbst habe in den letzten fünf Jahren „deutliche Erfolge“ erzielt. Ende 2004 bekleideten nur elf Frauen Spitzenpositionen wie Amtsleiterin oder Museumsdirektorin. Ende 2009 waren es von 54 Positionen 21. In der Wirtschaftsförderung, die das Mentoren-Projekt ebenso unterstützt wie das Frauenreferat, liegt der Frauenanteil bei 70 Prozent. „Weil die Frauen besser sind“, sagt der Chef der Wirtschaftsförderung, Peter Kania. Kommentar F4